№ 75. Mittwoch, den 28. März 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. März.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem geplanten Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm einen längern Artikel. Das erstrebte Werk — schreibt das offiziöse Blatt — würdig zu gestalten, das wird nur dem vereinten Schaffen der bildenden Künste, der Bildhauerei, der Baukunst, der Malerei gelingen. Die „Norddeutsche“ plaidirt für eine Festkirche, die, wie das Pantheon in Rom, die Westminsterabtei und die Paulskirche zu London, gleichzeitig Denkmalskirche sein solle. Dem Deutschen Reiche, dem Deutschen Volke, heißt es in dem Artikel, fehlt ein Festraum, groß und bedeutend, zur Begehung der nationalen Feierlichkeiten, einer Kaiserkrönung, einer Huldigung, einer Dankesfeier für überstandene Gefahr, einer Siegesfeier, einer Trauerfeier. Wie sehr uns eine solche nationale Festhalle, ein Pantheon, ein Dom fehlt, dies sind wir uns während der jüngst vorübergegangenen Trauerfeier recht bewußt geworden. Dieses Denkmal soll an der Ostseite des Lustgartens seinen Platz finden. Der Raum, heißt es zur Begründung dieses Vorschlages, ist nach sachverständigen Untersuchungen ausreichend groß für einen Festraum von den Abmessungen der römischen St. Peterskuppel, davor in einer mächtigen Triumphbogen-Nische das Reiterstandbild des Kaisers Wilhelm.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben den Präsidenten des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor empfangen. Am Sonntag wohnte der Kaiser mit seiner Familie dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Charlottenburg bei. In der Nacht zum Montag wurde der Schlaf zuweilen durch Husten unterbrochen. Der Auswurf ist jedoch geringer. Bei wärmerer Witterung wird der Kaiser den von ihm sehr entbehrten Genuß frischer Luft haben dürfen. Der Kaiser hat die ganze militärische Umgebung des verstorbenen Kaisers zu sich übertreten lassen.

— Die Kaiserin Augusta hat am Sonnabend den Besuch der Kaiserin Viktoria und des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke empfangen, und am Sonntag dem Staatsministerium die nachgesuchte Audienz ertheilt, in welcher sie den Ministern für die dem verstorbenen Kaiser geleisteten Dienste dankte.

— Das Befinden der Kaiserin-Wittwe ist der „Schles. Ztg.“ zufolge schwankend. Bald giebt der Zustand der hohen, tiefgebeugten Frau zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung und läßt ihre nächste Umgebung das Schlimmste erwarten, dann wieder überrascht sie dieselbe durch ihre Energie und durch das bewundernswerthe Ueberwinden aller persönlichen Beschwerden.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten am Sonntag in der Hauptkadettenanstalt zu Lichterfelde der feierlichen Einsegnung von 66 Kadetten bei.

— Prinz Heinrich ist in Darmstadt zu mehrtägigem Besuche eingetroffen. Die Hochzeit des Prinzen mit der Prinzessin Irene findet früher als in Aussicht genommen war, nämlich im Mai statt.

— Der Herzog Ludwig in Baiern und Prinz Friedrich von Hohenzollern haben den Schwarzen Adlerorden erhalten.

— Ueber das Augenleiden der Großherzogin von Baden erfährt die „Karlsruher Zeitung“, daß demselben die letzte traurige Zeit zwar nicht günstig gewesen sei, daß eine Verschlimmerung des Leidens sich aber nicht kundgegeben habe.

— General v. Winterfeldt ist zum Generaladjutanten ernannt worden.

— Prof. Sell, ordentliches Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, hat sich eine nicht unbedenkliche Erkrankung zugezogen durch Infektion mit einem der vielen krankheitserregenden Stoffe, mit welchen dort Versuche angestellt werden.

— Die allgemein erwartete Amnestie hat wegen zahlreicher nothwendiger Vorerörterungen bisher noch immer nicht erlassen werden können, obwohl die Grundzüge bereits fertiggestellt sind. In erster Reihe sollen viele zu längerer Gefängnißstrafe Verurtheilte, die sich während der Haft gut geführt, begnadigt werden. Auf die wegen Hochverraths zu langer Zuchthausstrafe Verurtheilten soll sich, der „Magd. Ztg.“ zufolge, der Gnadenerlaß nicht beziehen, wohl aber auf Preßvergehen, Majestätsbeleidigungen u. s. w. Auch Militärpersonen sollen nicht allgemein, sondern je nach dem besonderen Fall und der bisherigen Führung in die Amnestie mit aufgenommen werden.

— Dem „Börsen-Kour.“ zufolge erhielt Fürst Bismarck zu seinem militärischen Dienstjubiläum ein außerordentlich warm gefaßtes Glückwunsch-Schreiben vom Kaiser Friedrich. Dasselbe Blatt vernimmt, daß etwa zwanzig Ernennungen von Freiherren zum Grafen stattfinden und daß etwa fünf Grafen gefürstet werden sollen. Die beiden Grafen Hohenau, Graf v. Asperg und Oberburggraf Dohna sollen gefürstet werden.

— Der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 9. März, dem Sterbetage Kaiser Wilhelms, war eine nicht minder bedeutsame Bundesrathssitzung vorausgegangen, über welche leider nur dürftige Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. An der Spitze sämmtlicher preußischen Minister, sämmtlicher Staatssekretäre und obersten Beamten des Reiches war Fürst Bismarck erschienen, der an die amtliche Anzeige von dem Uebergang der Kaiserwürde auf Friedrich III. die Versicherung knüpfte, daß auch der neue Kaiser sich die gewissenhafte Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und die sorgfältige Beobachtung der derselben zu Grunde liegenden Verträge zur Richtschnur nehmen werde, wobei er auf die Mitwirkung seiner Verbündeten rechne. Hieran schloß sich dann ein Nachruf auf den hingeschiedenen Kaiser, der an Inhalt und Form ganz auf der Höhe jener anderen Gedenkrede gestanden haben soll, die Fürst Bismarck bald darauf im Reichstage hielt. Es wäre zu bedauern bemerkt hierzu das „Bln. Tgbl.“ wenn diese Rede, wie so vieles Andere, was sich im Schooße des Bundesrathes zuträgt, der Oeffentlichkeit entzogen bliebe.

— Minister Maybach hat sich gegen das Trinkgeldunwesen in folgendem Erlaß ausgesprochen, der im letzten Eisenbahn-Verordnungsblatt publizirt wird: „Bezüglich der Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen ist darüber geklagt worden, daß die gehörige Abfertigung und Verladung der Sendungen, sowie das Rangiren und Umsetzen der Wagen auf Zwischenstationen vielfach nicht ausreichend von Seiten der Stationsvorstände überwacht, sondern die Sorge hierfür oft unteren Beamten und Bahnarbeitern ohne genügende Kontrole überlassen werde. In Folge dessen sei häufig eine sorgfältige Behandlung der Viehwagen beim Rangiren nur durch Verabreichung von Trinkgeldern zu erlangen, auch sei ohne solche ein rechtzeitiges Tränken der Thiere auf Trinkstationen nicht immer zu erreichen. Indem ich die königlichen Eisenbahndirektionen von Neuem anweise, die Erleichterung und Sicherung des Viehverkehrs mit Aufmerksamkeit zu überwachen und Zuwiderhandlungen gegen die vom Bundesrath und von mir erlassenen Vorschriften mit Nachdruck zu verfolgen, erwarte ich unter Hinweis auf die gemeinsamen Bestimmungen für alle Beamten im Staatseisenbahndienst vom 15. Januar 1876 und auf die gegen die Annahme von Geschenken und Trinkgeldern sonst ergangenen Vorschriften, daß derartigen Pflichtwidrigkeiten der im Staatsdienst beschäftigten Beamten und Arbeiter auf das Strengste entgegengetreten werde . . .“

— Zu den während der Spalierbildung am Beisetzungstage zwischen den Kriegervereinen und Turnern wegen des einzunehmenden Platzes vorgekommenen, peinlich wirkenden Streitigkeiten, über welche dann zwischen beiden Theilen eine heftige Preßfehde entbrannt, nehmen die Berliner städtischen Behörden durch ihren Syndikus, Herrn Eberty, in folgender Veröffentlichung Stellung: „Auf die längere Auseinandersetzung des Krieger-Verbandes Berlin und Umgegend gestatten Sie wohl folgende kurze Erwiderung: 1) Den Kriegervereinen in und außerhalb Berlins wurden von dem städtischen Komitee für die Spalierbildung ausdrücklich 6000 Plätze, d. h. Platz für 6000 Mann, und als Aufstellungsort die Charlottenburger Chaussee von der Siegesallee bis zum Brandenburger Thor, und zwar angrenzend an die Turner, angewiesen. 2) Hiermit erklärte sich die Vertretung der Kriegervereine ausdrücklichst und bestimmt einverstanden und übernahm die Bildung der Aufstellung innerhalb des angewiesenen Raumes. 3) Nicht eine einzige Berliner Innung, Krankenkasse oder sonstige Berliner Vereinigung ist so reichlich mit Raum versehen worden, als die zum Theil aus Nicht-

Feuilleton.

Melitta.

Von L. Migula.

10.) (Fortsetzung.)

„O, Hedwig, gestehe nur, Du willst mich los sein und zur Strafe dafür, daß ich so schweigsam war, Dein Herz der lieben Frau Reinsdorf ausschütten. Nun, geh' nur, ich bekomme ja doch von Dir keinen Aufschluß über das uns drohende Unheil.“

Sie legte ihr Buch bei Seite und erhob sich. Hedwig folgte ihrem Beispiel und war bemüht, die Toilette Melittas auf das Sorgfältigste zu ordnen. Sie wußte, daß dem scharfen Auge der Gräfin auch nicht die kleinste Unachtsamkeit entging, für welche sie dann stets verantwortlich gemacht wurde. Sie strich noch einmal glättend über den lichtbraunen, welligen Scheitel und zog die Schleifen am Ende der beiden langen Zöpfe fester.

„So, nun geh', und wenn Du ein recht gutes Kind bist, so erzähle ich Dir nachher noch etwas Funkelnagelneues, wovon Du Dir nichts träumen läßt.“

„O, Du siehst ja ganz geheimnißvoll aus, ich hoffe, Tante stellt meine Neugier auf keine zu strenge Probe. Lege Dir Deine Mittheilung indessen recht schön zurecht, Du weißt, ich liebe hübsche Erzählungen.“

Sie nickte der Gespielin freundlich zu und ging leichten Schrittes hinüber in den Salon der Tante. Ein Blick in das Antlitz derselben belehrte sie, daß die Gräfin Olga bereits auf sie gewartet hatte, und deshalb beeilte sie sich, einem Vorwurfe zuvorzukommen.

„Verzeih', Tante, wenn ich erst jetzt erscheine, ich war so in Gedanken vertieft, daß ich erst durch Hedwig aufmerksam gemacht wurde, wie spät es schon sei; es soll nicht mehr passiren.“

„Allerdings wäre es zu wünschen, daß Du Dir wenigstens so viel Pünklichkeit aneigneteſt, um nicht von Untergebenen an Deine Pflichten erinnert zu werden. — Dort liegt das Buch,“ schnitt sie eine Erwiderung Melittas ab, „ich wünsche, daß Du mir vorliest.“

Das junge Mädchen trat an den Tisch, um das bezeichnete Buch zu holen. Dabei fielen ihre Blicke auf eine daneben liegende Visitenkarte.

„Walter Herdungen“, las sie mit grenzenlosem Erstaunen und wiederholte halblaut fragend den Namen.

„Ein Herr schickte vorhin diese Karte mit der Prätension, Dein Jugendfreund zu sein.“ —

Wie heller Sonnenschein flog es über Melittas zartes Gesicht, und jubelnd klang ihre Stimme, als sie rief:

„O, nicht möglich! Walter Herdungen sollte zurückgekehrt sein? — Ah — das war Hedwigs Geheimniß! Wie sie sich wundern wird, daß ich bereits Alles weiß; aber Tante, wo ist er denn, wo hast Du ihn versteckt?“

„Ich finde Dein Betragen über alle Begriffe unpassend, Melitta; allerdings hätte ich nicht ahnen können, daß auch hier Hedwigs Einfluß dahinter steckt, es soll und muß endlich anders werden.“

„Bitte, Tante, sage nichts gegen Hedwig. Wenn Du sie nicht leiden kannst, was bei ihrem rücksichtsvollen Benehmen ganz unbegreiflich ist, so sprich es nicht in meiner Gegenwart aus, es schmerzt mich zu sehr. Aber Du hast mir garnicht gesagt, wo Walter — “

„Ich habe den Herrn nicht empfangen, da ich bei der Toilette war.“

„O, schade, hat er nicht gesagt, wann er wiederkommen will?“

„Ich bitte Dich, Melitta, schweige,“ brauste die Gräfin zornig auf, „verschone mich endlich mit dieser odiösen Angelegenheit. Begreifst Du denn garnicht, wie unschicklich es für ein junges Mädchen ist, in dieser Weise nach einem Manne zu fragen, dessen Herkommen völlig unbekannt ist?“

In Melitta regte sich der Trotz, die allzu straff angezogenen Zügel wurden ihr drückend, und sie entgegnete mit bisher nie gewagtem Unwillen:

„Du vergißt, Tante, daß seine Mutter die beste Freundin der meinigen gewesen ist, und ich dadurch ein Recht zu meiner Frage habe; wann kommt er also wieder?“

„Wahrscheinlich niemals, wenn er nur eine Spur von Ehrgefühl besitzt,“ versetzte die Gräfin spöttisch.

„Weshalb?“ fragte Melitta bestürzt.

„Weil meine Abweisung in einer Weise gegeben wurde, die keinen Zweifel darüber ließ, daß ich den Besuch nicht wünsche.“

Melitta blickte die Tante einen Moment ungläubig an, dann zog sie die Stirn finster zusammen und verließ ohne ein Wort der Erwiderung das Zimmer.

Sprachlos starrte die Gräfin ihr nach, so etwas war noch nie dagewesen! Ihre Nichte in offenem Trotz gegen sie, es war zu stark. Sie drückte heftig auf den Knopf der vor ihr stehenden Glocke und befahl dem eintretenden Diener, die Komtesse augenblicklich zu ihr zu rufen; aber schon nach wenigen Minuten kehrte dieser mit dem Bescheid zurück: die Komtesse sei unwohl und lasse um Entschuldigung bitten.

Ein böser Zug entstellte das Gesicht der stolzen Dame, als sie zornig zwischen den Lippen hervorstieß:

„O, ich werde sie zwingen — Walter Rodendorfs Kind soll und muß mir gehorchen, so lange ich noch Macht habe, ihren Willen zu beugen.“

8.

Als Melitta ihr Zimmer erreicht hatte, brach die noch mühsam behauptete Fassung zusammen, schluchzend warf sie sich auf das Sopha.

„O Mutter, Mutter, o hätte ich doch eine Mutter!“ jammerte sie.

Hedwig eilte bestürzt zu ihr und suchte sie zu beruhigen, aber all das Weh, welches die Gräfin in den letzten Tagen verursacht, drang jetzt unaufhaltsam hervor, und es dauerte

Berlinern bestehenden Kriegervereine. Kaum ein Drittel, oft weniger als ein Viertel des verlangten Raumes haben Berliner Vereinigungen einschließlich ihrer Gäste erhalten. Unzählige Gesuche von Berliner Vereinen blieben überhaupt unberücksichtigt, weil der Raum von den Kriegervereinen besetzt war. 4) Und trotzdem ist überall Alles, außer da, wo die Kriegervereine Raum betraten, der ihnen nicht zukam, in Ordnung und Frieden von Statten gegangen. Damit dürfte die Sache erledigt sein. Berlin, den 21. März 1888. Eberty, Syndikus.".

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Sozialistengesetz und das Gesetz über die Verlängerung der Legislaturperioden des Reichstags.

— Nach der „Frankf. Ztg." weist das Verzeichniß von Geldbeiträgen für sozialistische Parteizwecke für die Monate Dezember, Januar und Februar nach: 1. für Unterstützungszwecke etwa 5 500 M., für den Reichstagswahlfonds 13 100 M. (darunter „aus Nirgendheim als Antwort auf den Beschluß des Reichstags, die fünfjährige Wahlperiode betreffend" 7 500 M., von R. O. „nochmal, damit es für die nächste Wahlschlacht taugt" 3000 M.,) für Hasenclever und seine Familie 5 808 M., zusammen nahe an 25 000 M.

— Die blasse Furcht vor Neuwahlen zum Reichstag scheint Angesichts des Ergebnisses in Greifenberg-Kammin in konservativen Kreisen noch weit größer zu sein, als man bisher auf freisinniger Seite angenommen hat. Das Landrathsamt für den Kreis Demmin ist erledigt, und es sollte durch den Kreistag der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Freiherr von Maltzahn-Gültz als Landrath präsentirt werden. Durch die Ernennung zum Landrath würde aber das Reichstagsmandat des Genannten erloschen sein und hätte eine Neuwahl stattfinden müssen. Eine solche Neuwahl erscheint aber den dortigen Konservativen unter den obwaltenden Verhältnissen überaus gefährlich, obwohl Freiherr v. Maltzahn im vorigen Jahre bei der Reichstagswahl mit 8117 gegen 3702 Stimmen gewählt wurde. Am 23. März fand deshalb in Demmin eine Vorversammlung der beim Kreistage betheiligten Konservativen statt, in welcher jedenfalls die Sache besprochen und zum Beschluß gebracht worden ist, welche am 24. sich zur Ueberraschung der nichtkonservativen Kreistagsmitglieder im Kreistage abspielte. Auf der Tagesordnung stand die Landrathswahl. Vor Eintritt in diese erklärte Herr v. Maltzahn-Gültz, daß er früher eine Erklärung abgegeben habe, nach welcher er geneigt sei, eine Wahl zum Landrath anzunehmen. Nach nochmaliger reiflicher Ueberlegung müsse er diesen Entschluß aber zurückziehen, da für den Fall seiner Wahl er das Reichstagsmandat niederlegen müsse. Da die Liberalen jetzt schon anscheinend sich auf die Wahl vorbereiteten, so könne man bedeutende Wahlunruhen erwarten, und diese müßten um so mehr vermieden werden, als ja im Herbst die Wahlen zum Landtag bevorständen. Unter diesen Umständen müsse er für heute eine etwa auf ihn fallende Wahl zum Landrath ablehnen. Eine Diskussion fand nach dieser Erklärung nicht statt, sondern es wurde die Landrathswahl einfach von der Tagesordnung abgesetzt, und Herr v. Maltzahn-Gültz wird nach wie vor als Kreisdeputirter das Landrathsamt weiter kommissarisch verwalten. — In dem Wahlkreise Anklam-Demmin, für welchen Herr v. Maltzahn-Gültz „bedeutende Wahlunruhen" befürchtet, war seit 1871 Freiherr von Maltzahn-Gültz bei allen Wahlen stets im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit gewählt worden. Bisher hat auch bekanntlich die zarte Rücksicht vor „den Wahlunruhen" das Avancement konservativer Abgeordneten niemals beeinträchtigt. Ganz besonders hat unter den Konservativen es Eindruck in Demmin gemacht, daß sich nach Berliner Nachrichten das freisinnige Zentralwahlkomitee schon für die dortige Wahl interessire und Abgesandte in die Provinz geschickt habe. Beides ist nicht einmal wahr. Das freisinnige Wahlkomitee hatte mit der Ersatzwahl in Anklam-Demmin sich überhaupt noch gar nicht beschäftigt.

— Alle die Gold- und Silbermünzen, welche bisher mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm geprägt worden sind, erhalten nunmehr das Bildniß des Kaisers Friedrich, was naturgemäß eine Reihe von technischen Vorbereitungen nothwendig macht. Die Stempel und Matrizen werden nach einem vom Kaiser gewählten Modell hergestellt. Die erforderlichen Anordnungen sind getroffen, damit die vorbereitenden Arbeiten so schnell als möglich zum Abschluß gebracht und so dem Bedarf an neuen Gold- und Silbermünzen möglichst bald wird genügt werden können.

— Daß japanische Aerzte die wissenschaftlichen Institute Berlins, so namentlich auch das hygienische Laboratorium von Robert Koch, mit Vorliebe besuchen, ist bekannt. Jetzt aber ist auch der neue Fall zu verzeichnen, daß ein japanischer Stabsarzt als — aktiver Sanitätsoffizier in ein preußisches Garderegiment eingetreten ist. Derselbe hat seinen Dienst, der sich sowohl auf die Thätigkeit im Lazareth wie im Revier und auf Feldkrankenpflege erstreckt, als Arzt beim zweiten Garderegiment schon begonnen, trägt aber auch in der neuen Eigenschaft seine japanische Uniform. Wie wir erfahren, wird seine Dienstleistung vorerst auf sechs Monate sich belaufen.

Ausland.

Petersburg, 25. März. Das Gesetzblatt veröffentlicht die vom Kaiser sanktionirten Statuten der Gesellschaft zur Herstellung und Ausnutzung einer jedermann zugänglichen Naphta-Röhrenleitung von Baku bis Batum, eventuell mit einer Zweigleitung nach Poti. Die Gesellschaft soll binnen 4 Monaten gebildet werden, die Leitung in spätestens $4^1/_2$ Jahren fertig gestellt sein und täglich mindestens 180 000 Pud rohes Naphta befördern können. — Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt gegenüber der „Kölnischen Zeitung", daß der russ. Regierung Mitte 1887 allerdings Vorschläge zur Aufnahme einer Anleihe gemacht waren, dieselben aber abgelehnt wurden, nicht wegen der Seitens der Kapitalisten gestellten Bedingungen, sondern weil die Regierung eine Anleihe überhaupt für unpaßlich erachtete.

Petersburg, 26. März. Die „Nordische Telegrafagentur" vernimmt, dem Grafen Herbert Bismarck sei der Alexander-Newski-Orden verliehen worden.

Petersburg, 26. März. Nach einer Warschauer Meldung wäre Rußland zur Zeit offenbar wenig geneigt, die bulgarische Frage aus dem Stadium der für den europäischen Frieden nützlichen Versumpfung mit energischer Faust herauszureißen. Nach Londoner und Petersburger Mittheilungen des „Pester Lloyd" führe jedoch der russische Botschafter am Goldenen Horn, Herr v. Nelidow, thatsächlich und unentwegt, wenngleich in unauffälliger Weise, fort, bei jeder Gelegenheit die Pforte zu möglichst energischem Einschreiten gegen Bulgarien zu drängen. Die Meldungen von der Bildung einer russischen Südarmee seien zu bezweifeln; eine solche Südarmee existire nicht und solle auch nicht gebildet werden. In Bezug auf andere Truppenbewegungen in Rußland sei zu konstatiren, daß der „Zug nach dem Westen" seit dem Spätherbste in Folge des strengen Winters und der ungangbaren Wege, sowie der höchst mangelhaften Unterkünfte an den Grenzen fast ganz aufgehört hat und nur in der jüngsten Vergangenheit wieder „einige wenige Regimenter" vorgeschoben worden seien. Es sei aber daran zu erinnern, daß die Ausführung des im „Regierungsboten" und „Russischen Invaliden" seinerzeit angedeuteten großen „Dislokationsplanes" durchaus nicht fallengelassen, sondern vielmehr „im geeigneten Moment" fortgesetzt und beendigt werden solle. Nach brieflichen Meldungen aus Warschau endlich, die der „Pol. Korr." zugehen, hätten die dortigen Eisenfabriken, namentlich das große Etablissement von Lilpop und Rau, welche bereits während des ganzen Winters mit ärarischen Lieferungen vollauf beschäftigt waren, neuerdings umfangreiche Aufträge, speziell auf Proviant- und Munitionswagen seitens der Regierung erhalten. Der Transport von großen Munitionsquantitäten nach den westlichen Festungen und Garnisonsorten dauere fort.

Sofia, 25. März. Prinzessin Clementine von Koburg, die Mutter des Prinzen Ferdinand, die unlängst von hier abgereist ist, wird nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagebl." aus Brüssel, im Laufe dieser Woche ihren Bruder, den Herzog von Aumale in der belgischen Hauptstadt besuchen. Es scheint, daß zwischen der Prinzessin Clementine und ihren Verwandten Zwistigkeiten ausgebrochen sind. Durch eine Wiener Depesche wird das vorläufig allerdings noch unbestätigte Gerücht übermittelt, die Prinzessin solle auf Ansuchen ihrer Verwandten wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt werden. Sollte das bulgarische Abenteuer so große Summen verschlungen haben? Der Geiz der Orleans ist sprichwörtlich, Prinz Ferdinands Tage in Bulgarien aber scheinen gezählt zu sein.

Paris, 26. März. Das Untersuchungsgericht vernahm heute Mittag den General Boulanger. Das Verhör dauerte nur 10 Minuten. Die Entscheidung des Gerichts wird erst bekannt gemacht, nachdem dieselbe dem Präsidenten Carnot mitgetheilt worden ist.

Paris, 26. März. Nach der Verkündigung des gestern telegraphisch mitgetheilten Wahlergebnisses fanden in Marseille bis Mitternacht revolutionäre Straßenkundgebungen statt. In der Jahresversammlung der Elsaß-Lothringer hat Jules Ferry eine Rede gehalten, in welcher er erklärte, Frankreichs erstes Bedürfniß sei eine starke Regierung, damit es bündnißfähig werde; ein Volk, das die Tyrannei der Straße erdulde, sei ebenso verächtlich, wie ein solches, das einen einzigen Tyrannen annehme. — Französische Blätter veröffentlichen folgende offiziöse Mittheilung: „General Billot, aus Berlin zurückgekehrt, wurde von dem Minister des Auswärtigen, Herrn Flourens, empfangen. Er hat demselben berichtet, daß die zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des Kaisers Wilhelm abgesandte französische Abordnung mit der ausgesuchtesten Höflichkeit empfangen wurde und der Gegenstand der größten Aufmerksamkeiten gewesen ist. General Billot hat, wie es auch die andern fremden Abordnungen gethan haben, dem entschlafenen Kaiser einen Kranz dargebracht. Er hat auch einen Doppelkranz auf das Grab der während der Ereignisse von 1870/71 in Berlin gestorbenen französischen Soldaten niedergelegt! Der außerordentliche Botschafter der Regierung der Republik ist von dem Grafen Herbert v. Bismarck empfangen worden. Er wurde außerdem von dem Fürsten Reichskanzler empfangen, mit welchem er eine Unterredung von nahezu einer Stunde hatte." General Billot erzählt, Graf Herbert v. Bismarck habe ihn gefragt, ob er nicht seinen Vater zu sehen wünsche und auf seine bejahende Antwort habe er ihn zu dem Herrn Reichskanzler geführt. Der Fürst habe ihn mit der größten Zuvorkommenheit empfangen und sich beinahe eine Stunde mit ihm unterhalten. — Wilson ist vom Appellhof freigesprochen worden. In dem Erkenntniß wird die Handlungsweise Wilsons und der anderen Mitschuldigen auf das Schärfste getadelt, jedoch gleichzeitig hervorgehoben, daß die Freisprechung erfolgt sei, weil auf die betreffenden Vergehen keine Bestimmung des Strafgesetzbuches Anwendung finde.

London, 25. März. Aus Irland kommen wieder Nachrichten von ernsten Ruhestörungen. Am Sonntag Nachmittag wollte in Youghal in einer durch Proklamation des Vizekönigs verbotenen Pächterversammlung der irische Deputirte William O'Brien sprechen. So oft derselbe aber das Wort ergreifen wollte, befahl ihm die Polizei, dies zu unterlassen. Schließlich beorderte der Richter Plunkett 50 Soldaten und Polizeibeamte, die Versammlung zu zerstreuen. Dieselben schritten darauf mit dem Bajonett und resp. mit ihren Stöcken ein, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Richter Plunkett erhielt eine leichte Verletzung im Gesicht. Die Menge wurde zerstreut.

Provinzielles.

A. **Argenau,** 26. März. Mittwoch fand in Klein Neudorf bei Groß Neudorf eine Bezirks-Lehrerkonferenz unter Vorsitz des Königl. Kreisschulinspektors Herrn Pastor Schwanbeck in Inowrazlaw statt. Herr Lehrer Glander-Sanddorf hielt eine Lehrprobe über die biblische Geschichte „Jesus in Gethsemane". Darauf hielt der Herr Kreisschulinspektor einen Vortrag über die ersten Hilfen bei Unglücksfällen. Herr Lehrer Heidemann-Johannisdorf hielt ein Referat über das Thema: „Können Hausbesuche das Wirken des Lehrers in der Gemeinde fördern?" — Sonntag Nachmittag um 4 Uhr versammelten sich in Folge Einladung des Bürgermeisters Herrn Kowalski in einem Schullokal viele hiesige Bürger. Nach einer Ansprache las ihnen der Herr Bürgermeister die Proklamation Sr. Majestät des Kaisers Friedrich „An mein Volk" vor. — Die Ferien in der hiesigen Töchterschule nahmen Sonnabend ihren Anfang. In den Volksschulen beginnen sie Mittwoch.

Inowrazlaw, 26. März. Der Herr Kultusminister hat dem hiesigen königl. Kreisschulinspektor Binkowski ein 1 Meter hohes Porträt des Hochseligen Kaisers mit dem Auftrage übersandt, dasselbe einer Schule seines Aufsichtsbezirks zu übergeben. Dieses Porträt ist nun bei Gelegenheit der Gedächtnißfeier von Herrn B. der Schule in Schadlowitz übergeben, welche der Herr Minister im vorigen Jahre selbst revidirt hat.

Schubin, 25. März. Am Freitag, den 23. d. Mts. beging der Pfarrer unserer Gemeinde, Herr Superintendent Plath, das Fest seines 60jährigen Amtsjubiläums. In Rücksicht auf die allgemeine Trauer über den Verlust unseres Kaisers war das Fest um acht Tage verschoben und auf eine kirchliche Feier beschränkt worden. Schon lange vor zehn Uhr füllte sich die Kirche; trotz des sehr schlechten Weges waren die Gemeindemitglieder aus allen umliegenden Dörfern zahlreich erschienen. Geführt vom Konsistorialpräsidenten Herrn v. d. Groeben und dem Generalsuperintendenten Herrn Dr. Hesekiel, geleitet von sämmtlichen anwesenden Pastoren, von den Gemeindekirchenräthen und den Gemeindevertretern betrat der Jubilar unter dem Geläut der Glocken die festlich geschmückte volle Kirche. Mit vor Rührung bewegter Stimme sprach derselbe von seinem Wirken in der von ihm geliebten Gemeinde, daß sein Herz überfließe von Dank gegen den Allmächtigen und daß sein ganzes Leben ein Lobgesang auf den Höchsten sein werde. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Geistlichen, die Kirchenräthe und Gemeindevertreter, Magistrat und Stadtverordnete in das Pfarrhaus. Zunächst beglückwünschte der Herr Konsistorialpräsident den Jubilar., verlas ein Anerkennungsschreiben des Hochwürdigsten Konsistoriums und überreichte dem Jubilar als allerhöchste Auszeichnung den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens, den ihn noch Kaiser Wilhelm verliehen hat. Von Seiten der Gemeindevertretung übergab Herr Kommiss. Castner die Urkunde über eine von der Gemeinde gegründete Plath-Stiftung und bat den Jubilar, auf seinen Amtsreisen einen Wagen zu benutzen, den die Gemeinde ihrem verehrten Pfarrer als äußeres Zeichen ihrer Liebe und Dankbarkeit darbringe. Darauf brachten der Herr Bürger-

---

geraume Zeit, ehe Hedwig erfuhr, was diese Aufregung Melittas veranlaßt.

„O Hedwig, Du glaubst nicht, was ich empfand, als sie über Mama Herdungens Walter in so verächtlichem Tone sprach, aber daß sie ihm die Thüre gewiesen, das ertrag ich nicht. Sie wird mich mein trotziges Betragen wohl büßen lassen, aber ich konnte nicht anders, ich war zu empört."

Sie zitterte noch vor Aufregung und es gelang Hedwig nur allmählich, sie etwas zu beschwichtigen. Das junge Mädchen war ebenfalls tief entrüstet über die Handlungsweise der Gräfin, und als Melitta flehend bat:

„Schließ' die Thür, laß Niemanden herein, ich kann Tante nicht mehr sehen, sonst werde ich noch krank," da faßte sie einen Entschluß, den auszuführen sie nicht zögerte. Sie war ernstlich besorgt, Melitta's Worte könnten bei dem überreizten Zustand ihrer Nerven zur Wahrheit werden, und deshalb bat sie die Komtesse, ein paar Stunden zu ruhen. Nachdem Hedwig ihre Gespielin auf das Sopha gebettet und diese endlich in sanften Schlaf gesunken war, übertrug sie dem Kammermädchen die Wache, nahm Hut und Handschuhe und ging ins Vewalterhaus.

Reinsdorf hatte Walter Herdungen ein Stückchen Weges begleitet und war eben zurückgekehrt, als Hedwig eintrat. Mit wenig Worten erzählte sie, was sich im Schloß zugetragen, und bat Erich, sie sofort nach Heldburghausen fahren zu lassen.

„Es kann so nicht länger fortgehen, ich muß dem Baron die Art und Weise der Gräfin klar legen, er ist ihr Vormund und wird eine Aenderung treffen, sonst reibt sich Melitta auf."

Frau Reinsdorf stimmte ihren Ausführungen bei, und Erich erklärte, er wolle sie selbst zu Baron Heldburg bringen. Hedwig war damit einverstanden, und bald fuhren die Beiden im scharfen Trabe Heldburghausen zu. Glücklicherweise trafen sie den Schloßherrn zu Hause. Er empfing das junge Mädchen freundlich, aber etwas bedrückt, wie es ihr scheinen wollte und hörte auch sichtbar zerstreut ihre Vorstellungen mit an.

„Kind, Kind," seufzte er, als sie schwieg, „es giebt viel Leid in der Welt und Euer Maß ist noch nicht voll."

„So können Sie nichts thun, um Melittas Leben anders zu gestalten?"

„Leider nein, da das Schicksal selbst eingegriffen hat, wenn auch in der beklagenswerthesten Weise. Sie sind ein muthiges Mädchen, Hedwig, und verstehen es am besten, der kleinen Komtesse eine Schreckensbotschaft mitzutheilen; ich könnte es ohnehin nicht übers Herz bringen und erfahren muß sie es doch, deshalb will ich Sie zuerst von einer Nachricht in Kenntniß setzen, die mir gestern zugegangen ist. Sie haben gewiß schon gehört, wie zerrüttet die Verhältnisse meines verstorbenen Freundes waren. Der Zusammensturz ist unvermeidlich, so sehr ich mich auch bemühte, Licht in das Dunkel zu bringen, es war unmöglich. Gestern erhielt ich die Nachricht, daß die Herrschaft Rodendorf sowie sämmtliches Inventar in wenigen Monaten zur Subhastation kommt."

Hedwig hatte regungslos zugehört, nur etwas bleicher war sie geworden; jetzt sprang sie mit einem Schreckensruf empor.

„Großer Gott, das kann nicht sein. Er kann es nicht zulassen, daß ein armes, unschuldiges Kind zur Waise wird und dann auch noch der Heimath beraubt. Nein, nein, es ist nicht möglich, Sie haben sich vielleicht geirrt, Herr Baron."

„Es ist schrecklich, trostlos, aber leider die Wahrheit, mein Kind. Ich selbst war völlig fassungslos und hätte nicht den Muth gehabt, diese Nachricht nach Rodendorf zu bringen; Sie kamen mir wie von Gott gesandt."

Hedwig lächelte bitter.

„Ich kam sehr schweren Herzens hierher, aber noch weit trostloser kehre ich zurück. Was wird nun aus meiner armen Mely werden?"

„Sorgen Sie nicht um das Kind. General Falkenhausen erklärte sich schon bei seiner letzten Anwesenheit in Rodendorf bereit, sie bei sich aufzunehmen, und dort wird sie jedenfalls liebevoller behandelt werden, als von ihrer Tante Olga. Sollten Sie nicht mitgehen, liebe Hedwig", fuhr er fort, indem er ihr die Hand reichte, „so habe ich Ihnen schon einmal mein Haus angeboten, und ich wiederhole jetzt meine Aufforderung mit der Versicherung, daß Sie stets auf das Herzlichste willkommen sind."

(Fortsetzung folgt.)

meister Seiler im Namen der Stadt, der Herr Landrath v. Chappius im Namen der Königl. Regierung und als Vertreter des Kreises und der Herr Superintendent Lierse aus Labischin im Namen der Geistlichen ihre Glückwünsche dar. Letzterer überreichte dem Jubilar eine schöne Bibel. Tiefgerührt dankte der Jubilar für alle ihm dargebrachten Glückwünsche und Liebesbeweise. (P. Z.)

Fordon, 26. März. Am 24. d. Mts. hatten sich die beiden Arbeiter Z., Vater und Sohn, auf das am Ufer der Weichsel noch stehende Eis gewagt, um ein dort eingefrorenes Stück Holz auszueisen und in Sicherheit zu bringen. Dabei löste sich die Eisscholle, auf welcher dieselben arbeiteten, ab. Der ältere Z. hatte die Geistesgegenwart, von der schwimmenden Scholle auf das feste Eis zu springen und sich so zu retten, während der Sohn mit dem nachdrängenden Eise den Strom hinabschwamm. Währenddeß hatte sich eine große Menge Zuschauer am Ufer versammelt, welche dem grausigen Schauspiel zusahen, ohne dem Unglücklichen zu Hülfe kommen zu können. Schnell entschlossen lösten die Gebrüder Sikorski und der Schiffer Schenk einen Kahn ab, in welchem sie dem Unglücklichen zu Hülfe eilten. Mit Mühe drangen sie so weit vor, daß sie dem Schwimmenden ein Tau zuwerfen konnten. Der Z. versuchte nun, von der Scholle in den Kahn zu springen, sprang aber zu kurz und fiel ins Wasser. Glücklicherweise gelang es, ihn an dem Tau in den Kahn zu ziehen. Dabei kam der Kahn oft in die größte Gefahr, von den Eisschollen umgeworfen zu werden. Die Leute erreichten jedoch glücklich das Ufer. (O. P.)

Bromberg, 25. März. Gestern wurde in der Weinhandlung von Hermann Krause die Monatsversammlung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins abgehalten. In derselben sprach Herr Bankier Louis Aronsohn über die Hebung des Kredits der bäuerlichen Wirthe. Er empfahl am Schlusse seines Vortrages die Gründung einer Kasse nach Reiffeisen'schem Muster und zur Hebung des Realkredits eine Hypothekenbank für bäuerliche Besitzer. Um diese Banken in's Leben zu rufen, wurde vorläufig eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt.

Rynarschewo, 26. März. Am 22. d. M. stürzte in Bilawy bei Rynarschewo das Haus des Käthners Diek ein. Die Frau des D. wurde getödtet, und nur mit großer Mühe konnte Diek mit seinen 5 Kindern gerettet werden.

Posen, 26. März. Für die Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Wreschen-Schroda-Schrimm am 12. April ist von dem polnischen Provinzial-Wahlkomitee unter dem 25. d. M. als Kandidat Rittergutsbesitzer Sczaniecki-Podarzewo aufgestellt worden. — Das Rittergut Althütte (Wladyslawowo) im Kreise Czarnikau, welches bisher dem Dr. H. v. Szuman gehörte, und zur Subhastation gestellt worden war, ist in den Besitz des hiesigen Justizraths v. Schumann übergegangen. (P.Z.)

Soldau, 24. März. In der Königlichen Forst zu Narzym sind in diesem Winter bereits 37 Rehe vom Forstpersonal verendet vorgefunden worden und es wird befürchtet, daß der größte Theil des Wildstandes vernichtet ist. (N. W. M.)

Gumbinnen, 24. März. Bei Ausgang des Winters hat die Ofenklappe hier noch ein Opfer gefordert. Die Frau des Arbeiters August ist in der vergangenen Nacht in Folge zu frühzeitigen Schließens der Ofenklappe erstickt, während der Mann noch dem Leben wiedergegeben werden konnte.

p. **Siemon,** Kr. Thorn, 23. März. In Folge des plötzlich eingetretenen Thauwetters sind die Straßen in unserem Ort fußhoch mit Wasser bedeckt. — Auf dem Wege von Thorn nach hierher ermüdete der Sattlergeselle B. Er wollte ausruhen, legte sich nieder und wäre umgekommen, wenn ihn nicht Herr Gendarm Lange aufgefunden und in Sicherheit gebracht hätte.

Lokales.

Thorn, den 27. März.

— [Personalien.] Der Gerichtsschreiber und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Tuchel, Sekretär Schuetza, ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Strasburg Westpreußen versetzt worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Wiercinski bei dem Amtsgericht in Putzig ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Tuchel mit der gleichzeitigen Funktion als Dolmetscher ernannt worden.

— [Aus Alexandrowo] erhalten wir folgende Zuschrift: In Nr. 73 Ihres geschätzten Blattes, welches ja auch hier gelesen wird, bringen Sie unter „Lokales" einen Artikel mit der Bezeichnung „Echt russisch." Dem Einsender scheinen die echt russischen Sitten und Gebräuche jedoch unbekannt zu sein, denn sonst würde er wissen müssen, daß gute Russen bei Antritt der Reise sich bekreuzen und bei Erreichung der Grenze ihres Vaterlandes sich segnen, daß sie nun wieder in ihrem Lande sind. Die Militärdeputation, bestehend aus 5 Offizieren, welche Ottlotschin passirte, war nicht von dem Kaluga'schen Regimente, sondern von dem 3. Petersburger Garde-Grenadier-Regimente und dem Ordensregimente unter Führung des Regiments-Kommandeurs, eines Generals. Dieser Umstand schließt wohl schon aus, daß in dem Ablegen — nicht Abreißen — der Trauerabzeichen das zu finden ist, was der Einsender unterstellt hat. Die Deputation war in Berlin in Ganztrauer, hier im Lande darf dieselbe aber nur in Halbtrauer sein, dieselbe mußte also vor der Grenze, mithin zwischen Ottlotschin und der Grenze, die Abzeichen der Ganztrauer, das ist der Flor über Achselstücken, über Schärpe, über Adjutantenschnüre, Portepee und Mützenkokarde entfernen und durfte nur den Flor am linken Arm, das Zeichen der Halbtrauer, wie dieselbe diesseits durch Armeebefehl vorgeschrieben ist, behalten. Hier sind die Herren der Deputation auch mit dem Trauerabzeichen, wie es gesetzlich befohlen ist, eingetroffen, gesehen worden und weitergereist. — Daß die Deputationen von Morgens früh des Beisetzungstages bis zum andern Morgen bei Eintreffen an der Grenze nach dem ermüdenden Dienst sich noch in Paradeuniform befunden hat, ist dem Einsender des „Echt russischen" wohl entgangen, wir würden ihm aber diesseits dankbar sein, wenn er recht bald mittheilen wollte, welche Zollgefälle die Steuerbehörde in Ottlotschin für die vielen Reste von Trauerflor im rückgehenden Schlafwagen erhoben hat, da Trauerflor in solcher Masse doch unmöglich zollfrei wieder importirt worden sein kann. — Von der Ehrenhaftigkeit derjenigen Blätter, welche die Notiz „Echt russisch" Ihrem geschätzten Blatte entnommen haben sollten, wird erwartet, daß sie ebenfalls nun die vorstehende Erklärung in gleicher Weise dem Publikum zugänglich machen. Ebenso wie die Ganztrauer vor der Grenze abgelegt wurde, ist sie beim Hinfahren der Deputation erst nach Passiren der Grenze in Ottlotschin angelegt worden. Weshalb hat Ihr Referent Dieses nicht auch gesehen und mitgetheilt?

— [Reichsbank.] Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro I. Quartal 1888 bis zum 31. cr. zu entrichten sind.

— [Lotterie.] Der „Reichsanzeiger" schreibt heute: Die Ziehung der 1. Klasse 178. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 3. April d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzählen der sämmtlichen 190 000 Loose-Nummern nebst den 8000 Gewinnen gedachter 1. Klasse wird schon am 31. März. d. J., Nachmittags 2 Uhr, durch die Königl. Ziehungs-Kommissarien im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterieeinnehmer Herren Diersch, Giese, Graebnitz und Kaempf, Berlin, öffentlich im Ziehungssaal des Lotteriegebäudes stattfinden.

— [Königl. Gymnasium mit Realgymnasium.] Die öffentliche Prüfung hat heute stattgefunden, morgen Schluß des Schuljahres, Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag, 12. April. Zur Aufnahme neuer Schüler ist Herr Direktor Dr. Hayduck am 9. und 10. April Vormittags von 9—12 Uhr in seinem Amtszimmer bereit. An die öffentliche Prüfung schloß sich heute die feierliche Entlassung der Abiturienten. Das Programm enthält außer den Schulnachrichten des Herrn Direktors einen von Herrn Oberlehrer Curtze geschriebenen Nachruf auf den verstorbenen Professor Leopold Friedrich Prowe. Verfasser entwirft in dem Nachruf ein kurz gehaltenes aber eingehendes Bild von der Bedeutung des dahingeschiedenen Lehrers sowohl als Erzieher der Jugend als auch als Mann der Wissenschaft. Alle, die Herrn Dr. Prowe gekannt haben, werden Herrn Curtze für diesen Nachruf Dank wissen. — Den Schulnachrichten entnehmen wir: Der Gesundheitszustand unter den Schülern war verhältnißmäßig recht günstig; der Obertertianer Isidor Abraham erlag dem Typhus. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten beehrte die Anstalt am 15. Juni mit seinem Besuch, am 14. und 15. Juni unterwarf Herr Geheimer Regierungsrath und Provinzialschulrath Dr. Kruse den Unterricht einer Prüfung, die günstig ausgefallen ist. Dem Königl. Gymnasium in Lyck und dem Königl. Gymnasium in Kulm sind aus Anlaß der III. Säkularfeier bezw. der 50jährigen Jubelfeier Glückwünsche überreicht. Das Gymnasium zählte am 1. Februar 333, das Realgymnasium 59, die Vorschule 84 Schüler. Das Gymnasium hat 15, das Realgymnasium keine Abiturienten entlassen.

— [Das Konzert] Aline Friede (Sängerin), Xaver Scharwenka (Pianist), das für den 18. März in Aussicht genommen war, wird nunmehr Sonntag, den 8. April, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, in der Aula der Bürgerschule stattfinden. Billets à 3 M. bei Herrn Walter Lambeck. Ueber die Sängerin finden wir in Nr. 11 der „Allgemeinen Musik-Zeitung" folgende Notiz: „Frl. Aline Friede sang die Lieder mit wundervoller, warm berührender Mezzosopranstimme und feinsinnigem, tief empfundenem Vortrage. Reicher, ja enthusiastischer Beifall zeichnete die Künstlerin aus."

— [Herr Kantor Grodzki] hat seine musikalischen Studien in Berlin beendet und übernimmt mit dem 1. April d. J. wieder sein Amt als Kantor an der hiesigen altst. ev. Kirche. Herr G. hat die Königl. Hochschule für Musik in Berlin mit gutem Erfolge besucht und sich die Anerkennung der Herren Prof. Rudorff und Joachim erworben; die vorgeschriebenen Examen hat er mit gutem Erfolge bestanden. Herr G. läßt sich als Lehrer des Gesanges, des Klavier- und Violinspiels hier nieder.

— [Wegen der in Folge Unterspülung der Vorfluthbrücke bei Küstrin] veranlaßten Betriebsstörung war bereits eine Fahrplanänderung in Aussicht genommen, diese Aenderung ist jedoch nicht eingetreten, weil eine Wiederherstellung des Verkehrs über die Brücke voraussichtlich in einigen Tagen möglich sein wird.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt hier langsam, Mittags 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 5,26 Mtr. an. Der Strom ist hier eisfrei, die durch Eisversetzungen verstopfte Einfahrt zum Hafen soll schleunigst freigeschafft werden, um den Fahrzeugen, die dort überwintert haben, den Ausgang zu ermöglichen. — Ein Kommando des hiesigen Pionier-Bataillons ist heute mit Pontons nach Marienburg abgegangen. — Im Uebrigen liegen heute folgende Nachrichten vor:

Ottlotschin, 26. März. Seit gestern Morgen fällt das Wasser, die Bewohner unserer Niederung fangen wieder an, sich wirthschaftlich einzurichten.

Fordon, 26. März. Der Weichseltrajekt findet mit Personenkähnen statt, jedoch nur am Tage. Schwaches Eistreiben, fallendes Wasser. — In Marienburg sind mehrere Häuser eingestürzt, weitere Einstürze sind nicht unwahrscheinlich. Der Bruch bei Jonasdorf hat 50 bis 60 Mtr. Breite, der Verkehr zwischen Elbing und Marienburg ist auf längere Zeit unterbrochen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war recht gut beschickt, der Verkehr auf demselben ein reger. Es kostete: Butter 0,70 bis 0,90, Eier (Mandel) 0,70—0,80, Kartoffeln (weiße) 1,60, (blaue) 2,00 der Zentner, Hühner (Paar) 2,00—3,50, Tauben (Paar) 0,70, Puten (Stück) 3,50—6,00, lebende Schleie 0,60, Kaulbarsche 0,40 das Pfund. (Fische waren nur wenig zum Verkauf gestellt.) Stroh kostete 2,00, Heu 3,50 Mk. der Zentner.

— [Der nächste Wochenmarkt] findet mit Rücksicht auf den Charfreitag bereits am Donnerstag statt.

— [Gefunden] ein Gebetbuch in polnischer Sprache unfern der Gasanstalt, ein Portemonnaie mit Schlüsseln auf der Jakobsvorstadt. — Angeschwemmt ein Balken mit Beschlägen bei Gr. Nessau, ein Stück Rundholz bei Stronsk. — Zurückgelassen sind 2 Schweine auf dem städtischen Viehmarktplatze. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen.

Eingesandt.

Gollub, 26. März. Die Leichtfertigkeit, mit welcher einige Angaben in dem letzten Eingesandt, den Eisenbahnbau Schönsee-Gollub betreffend, gemacht worden, zwingt mir noch ein Wort in dieser Angelegenheit ab. Der Export beginnt schon Ende Juli und dauert bis Mai resp. Juni, also nicht 7 Monate lang, sondern 10—11 Monate. Als Beweis hierfür ist die Thatsache anzusehen, daß die Fülle von zu beförderndem Getreide auf Bahnhof Schönsee augenblicklich eine so große ist, daß die Bahnverwaltung die genügende Zahl von Waggons zu stellen nicht imstande ist, und ca. 102 Tonnen Getreide auf der Erde liegen müssen.

Wenn zugegeben werden muß, daß die Grenzverhältnisse nicht die günstigsten sind, so sprechen doch für die Rentabilität der Bahn mehrere bereits bestehende Etablissements in unserer Gegend, die eine recht ausgedehnte Ausfuhr haben, z. B. 4 größere Mühlen, 4 Ziegeleien, 1 Dampfschneidemühle und 2 Tabakfabriken. Außerdem sind auf russischer Seite unmittelbar an der Grenze 3 große Dampfmühlen, die ihre Produkte in großen Massen an den Bahnhof Schönsee befördern. Auch der Zuckerrübenbau auf einigen polnischen Gütern an der Grenze sichert der Bahn eine nicht zu unterschätzende Einnahme. Circa 100 Pferde sind ununterbrochen mit der Beförderung von Lasten von und zum Bahnhof Schönsee beschäftigt.

Aus dem Gesagten erhellt die Rentabilität der Bahn zu deutlich. y.

Kleine Chronik.

* Berlin, 26. März. In Lichtenberg ist eine entsetzliche Blutthat begangen worden. Der Arbeiter Mysterfeld hat seinen eigenen Sohn nach einem Wortwechsel mit einem Messer so schwer am Kopfe verwundet, daß derselbe bald darauf starb. — Hier hat auf öffentlicher Straße ein ungerathener Sohn auf seinen Vater, den Restaurateur Richter aus Stettin geschossen, und als der Schuß fehlging, auf sich selbst 2 Schüsse abgegeben. Der Selbstmörder liegt hoffnungslos darnieder.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hier. Vergebung der Lieferung der zur Unterhaltung des Holzbelages auf der Weichselbrücke bei Thorn für das Jahr 1888/89 erforderlichen eichenen und kiefernen Hölzer. Angebote bis Freitag, den 6. April, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. März.

Fonds: festlich.		26. März
Russische Banknoten	167,05	167,10
Warschau 8 Tage	166,80	166,70
Pr. 4% Consols	107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .	51,90	51,30
do. Liquid. Pfandbriefe .	46,00	45,80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	98,50	98,50
Credit-Aktien per 100 Gulden . .	140,00	139,75
Oesterr. Banknoten	160,50	160,45
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	198,75	196,90
Weizen: gelb April-Mai	165,50	165,50
Juni-Juli	170,00	170,00
Loco in New-York	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
Roggen: loco	116,00	115,00
April-Mai	120,50	121,00
Mai-Juni	122,50	123,00
Juli-August	126,70	127,00
Rüböl: April-Mai	44,10	44,30
September-Oktober	45,50	45,80
Spiritus: loco versteuert	95,70	96,00
do. mit 70 M. Steuer	30,00	29,90
do. mit 50 M. do.	48,40	fehlt.
April-Mai versteuert	94,90	95,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	45,50 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	26,50 „	—,—	„
März	—,— Bf.,	45,50 „	—,—	„
„	—,— „	26,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. März.

Weizen. Inländischer bei schwachem Angebot unveränderte Preise. Transit-Weizen reichlicher zugeführt, gute Kauflust, Preise behauptet. Bezahlt inländischer bunt bezogen 124 Pfd. 140 Mk., weiß 131 Pfd. 157 Mk., polnischer bunt 125 und 126 Pfd. 123 Mk., gutbunt 131 Pfd. 130 Mk., hellbunt 126/7 Pfd. 126 Mk., hochbunt 127 Pfd. 127 Mk., russischer Transit bunt besetzt krank 119 Pfd. 112 Mk.

Roggen. Inländischer kleines Angebot, gut gefragt bei vollen Preisen. Transit behauptet. Bezahlt inländischer 124 Pfd. 100, 101 Mk., 121/2 Pfd. 99 Mk., polnischer Transit 117 Pfd. 70 Mk.

Gerste große 117 Pfd. 106 Mk., russ. 101/18 Pfd. 77—97 Mk.

Erbsen weiße Koch- transit 90 Mk., do. Mittel- 89 Mk., do. Futter- 83—85 Mk.

Hafer inländ. 97—99 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 2,80—3,95 Mk.

Rohzucker geschäftslos.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. März 1888.

Wetter: Thauwetter, regnerisch.

Weizen fast bei schwacher Zufuhr, 126 Pfd. bunt 148 Mk., 128 Pfd. hell 152 Mk., 130 Pfd. fein 154 Mk.

Roggen unverändert. 116 Pfd. 95 Mk., 120 Pfd. 100 Mk., 124 Pfd 102 Mk.

Gerste Futterw. 80—90 Mk.

Erbsen, feine Viktoria 120—123 Mk., Futterwaare 90—95 Mk.

Hafer 88—97 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 26. März. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 4351 Rinder, 12 256 Schweine, 3147 Kälber und 12 828 Hammel. Rindermarkt ohne rechten Aufschwung wird nicht geräumt. Ia. 48—52, IIa. 43—46, IIIa. 35—41, IVa. 30 bis 33 M. Export auffallend nachlassend. Schweinemarkt bei unveränderten Preisen und mäßigem Export hinterließ Ueberstand. Ia. 41—42, IIa. 39—40, IIIa. 35 bis 38 M. Kälberhandel langsam, Preise Ia. 43—52, IIa. 30—41 Pfg. für das Pfund Fleischgewicht. In Hammeln Geschäft etwas glatter, feinste Lämmer wurden besser bezahlt. Ia. 39—43, beste Lämmer bis 48, IIa. 28—38 Pfg. für das Pfund Fleischgewicht.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 26. März 1888.

Aufgetrieben waren 15 Schweine, durchweg fette Landschweine, die mit 27—30 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Verkehr schwach.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind R.	Wind Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
26.	2 hp.	742.9	+ 4.0	SW	2	10	
	9 hp.	745.3	+ 1.1	W	1	0	
27.	7 ha.	741.10	+ 2.1	SE	3	10	

Wasserstand am 27. März, Nachm. 3 Uhr: 5,26 Mtr. über dem Nullpunkt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 3.** und der **Dienstwechsel am 16. April** cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 13. März 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 22. d. Mts., Abends gegen $9^1/_2$ Uhr sind auf dem städtischen Viehmarktplatz **zwei herrenlose weiße Schweine** aufgegriffen worden.

Der Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte schleunigst an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Sollten Ansprüche bis zum 30. d. Mts. nicht erhoben sein, so werden die Schweine am 31. d. Mts., Vormittags, auf dem städtischen Viehmarktplatz meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 27. März 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den „Charfreitag“ findet der **Wochenmarkt** hierselbst

am Donnerstag, den 29. März cr.

statt.

Thorn, den 26. März 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bau des Artushofes betreffend!

Es ist bei uns zur Sprache gebracht worden, daß die Frage, in welcher Art der baufällige Artushof neu auszubauen sei, mit Rücksicht auf die Bedeutung des Gebäudes für das gesellige Leben unserer Stadt und auf die bei dem Bau obwaltenden Schwierigkeiten in weiteren bautechnischen Kreisen unserer Stadt lebhaftes Interesse errege. Demzufolge haben wir beschlossen, eine **Concurrenz zum Entwurfe des Bauprojects auszuschreiben.** Die bezüglichen Bedingungen und ein Situationsplan für den Bau sind in unserem Bureau I zu haben.

Wir ersuchen die Herren Architecten unserer Stadt, sich an der Concurrenz zu betheiligen und uns bis zum 15. April cr. **summarische** Bau-Skizzen und Kostenberechnungen einzureichen, indem wir noch bemerken, daß für die von uns, unter Zuziehung qualificirter Architecten auszuwählende beste Skizze 300, für die zweitbeste Skizze 200 Mk., als Deckung der entstandenen Unkosten, ausgesetzt sind.

Thorn, den 20. März 1888.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Bechmann & Suess** zu Thorn, bestehend aus den Kaufleuten **Ferdinand Suess** und **Richard Bechmann** ist zur Prüfung der nach Ablauf der Anmeldefrist angemeldeten Forderungen und zur Beschlußfassung über eine dem Gemeinschuldner **Bechmann** zu gewährende weitere Unterstützung Termin auf

den 11. April 1888,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 17. März 1888.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das Examen der **Kindergärtnerinnen** findet **Donnerstag, den 29. d. Mts., Vormittags $9^1/_2$ Uhr** in der **städtischen höheren Töchterschule** statt.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Wir haben beschlossen, den **Zinsfuß** für **ausgeliehene Kirchengelder** vom 1. April k. J. ab auf $4^1/_2$ pCt. herabzusetzen.

Der Gemeinde-Kirchenrath der altstädt. evangelischen Gemeinde.

Haus-Verkauf.

Ein im besten Zustande sich befindendes herrschaftl. Wohnhaus mit hellem, großen Hofraum, ist wegzugshalber für den billigen Preis von 40 000 Mk. bei einer Anzahlung von 10—15 000 Mk. zu verkaufen. Der gegenwärtige Miethsertrag beläuft sich auf 2400 Mk. p. anno, der sich indes durch Nutzbarmachen der großen Boden- und Kellerräume, sowie des dazu gehörigen Seitengebäudes, bezw. durch Aufbau eines zweiten Stockwerks, noch erheblich steigern ließ. Offerten unter Chiffre **K. E.** an die Expedition dieser Zeitung.

---

2 gut erhalt. eich. Bettgestelle mit Sprungfedermatr. billig zu verkaufen **Coppernicusstr. 181, 2 Tr.**

Für die verunglückte Schiffer-Familie

sind eingegangen: Ungenannt 2 Mk. Weitere Geldgaben werden noch gern entgegengenommen von der

Exp. d. Th. Ostdeutschen Ztg.

!!! Beachtenswerth !!!

Im Concurs-Massen-Ausverkauf des früheren

A. Dobrzynski'schen Waaren-Lagers

werden jetzt **werktäglich von 9—12 Uhr Vorm. u. 3—6 Uhr Nachm.**

verkauft:

Dowlas, Schirting, Chiffon, Hemdentuche, Renforcé, Satin-Façoné, Handtücher, Oberhemden, Kinder-, Damen- u. Herrenhemden, Kragen u. Manschetten, rein leinene Taschentücher, Herrenhüte, Regenschirme, Leinen u. Lakenleinen, ferner:

Gardinen

in weiss, Crêm u. Ecru von 50 Pf. pro Meter bis zu den allerfeinsten, abgepassten Fenstern von 2,80 Mk. an.

Kein Handel. Feste Tax-Preise.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir **Bromberger Vorstadt,** Schul- und Mellinstraßen-Ecke

ein Zweig-Geschäft

eröffnet haben und bitten das geneigte Wohlwollen auch dort zu bethätigen.

L. Dammann & Kordes.

Königsberger

Märzen- und Bockbier,

in Gebinden und Flaschen, (aus der Brauerei Schönbusch) empfiehlt

B. Zeidler.

Königsberger Sonntags-Anzeiger.

Soeben erschien **Probenummer.**

Dieselbe enthält nur Original-Arbeiten der bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands: **Amyntor, P. Block, Felix Dahn, Fr. Groß, Justinus, Proell** 2c. 2c. Alle Postanstalten nehmen Abonnements auf das 2. Quartal **à 75 Pf.** entgegen. **(Post-Zeitungs-Liste Nr. 3090a.)**

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin, Schönhauser-Allee Nr. 26.** Viele Hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.



Zu beziehen durch **Justus Wallis,** Buchhandlung, Thorn.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Eisenconstructionen!

Complette Stalleinrichtungen für Pferde,- Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude,
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,
Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne Fenster,
Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.,
I Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-Maschinen und **Stahlguss**
liefern in bester Qualität.

Zeichnungen, statische Berechnungen u. Anschläge gratis.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf Schlesien.

GEBR. GLÖCKNER.

Für unser **Getreide-Geschäft** suchen zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Lissack & Wolff.

Rosen und Veilchen

täglich frisch in **Gohl's Blumenladen, Schuhmacherstraße.**

---

1 fast neuer Kinderwagen zu verkaufen Gerechtestraße 110.

Isr. Töchter-Pensionat u. höhere Unterrichts-Anstalt.

Institut I. Ranges, gegründet 1864. Vielf. Ausbildung, ff. Referenz, Prosp. grat.

Fr. Direct. Therese Gronau,

Berlin, 11 Hindersinstr., Königsplatz.

Mark 600 sind zu vergeben durch **A. Wolski.**

Beige Taffetas!

reine Wolle!

der **modernste** und **solideste Damenkleiderstoff** in den **zartesten** und auch in **hellbraunen Farben** empfiehlt **das Meter 1,25 Mark**

Jacob Goldberg,
Alter Markt 304.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Baumwollene Strümpfe und Längen, Coul. baumwollene

Strickgarne

unter Garantie der Echtheit, **Vigogne, Häkelgarn** in allen Farben und Stärken, **Estremadura** von Max Hauschild zu Originalpreisen empfiehlt

A. Petersilge.

Naturkorn-Seife I

verkaufe jetzt a **15 Mark** per Centner, weiße **Eschweger-Seife a 18 Mk.** p. Ctr.

Adolph Leetz.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider. Atelier** für **Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.** Diplom.

1875 Königsberg 1875.

Migräne-Stift,

der **ursprünglich ächte,** wie bekannt bei **D. Braunstein,** Breitestr. 456.

Pensionäre, Knaben od. Mädchen, finden unter mäßigen Beding. Aufn. **Coppernicusstr. 233, 3 T.**

Zwei Knaben,

die das Gymnasium besuchen wollen, wünscht in **Pension zu nehmen.**

Culmerstraße 342, 1. Etage.

Gut erhaltener Flügel,

wegen Raummangel, zu verkaufen.

J. G. Adolph.

Von meinen **Harzer Canarienvögeln** sind noch einige schöne Sänger zu verkaufen.

C. Hempel, Jakobsstraße.

Lehrlinge

können sich melden bei **Emil Hell,** Glasermeister.

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich

einen Lehrling.

Siegismund Basch.

---

1 neuen 4 rädrigen Handwagen hat billig **zu verkaufen W. Krüger, Stewken.**

---

1 Lehrling

im Besitz **guter** Schulbildung, **hauptsächlich im Deutschen,** kann eintreten in die

Buch- u. Accidenz-Druckerei „Th. Ostdeutsche Ztg.“

Einen Lehrling

sucht **Theodor Rupinski,** Bäckermeister.

Zwei Lehrlinge

können sofort eintreten bei **E. Block,** Schmiedemeister.

---

1 verheiratheter Schmied vom 1. April ab **gesucht.** Wo, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 geübte Wäschenäherin a. Weeler u. Wilson Masch. f. Beschäftigung bei **L. Kirstein,** Bäckerstraße 166.

Eine Dame als Mitbewohnerin **gesucht.** Näheres Gerechtestr. 110 im Cigarrengeschäft.

---

3 junge Leute suchen anständ. Logis. Adr. erb. unter **L. 3** a. d. Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer u. Kabinet billig zu vermiethen Neust. Markt 212, 2 Tr.

---

1 möbl. Zim., für 1 oder 2 Herren, **zu vermiethen Gerechtestr. 122/23 III.**

Möbl. Vord.-Zim. z. v. Schuhmacherstr. 354.

Versetzungsh. 1 kl. Woh. z. v. **R. Droeses** Garten.

In meinem Hause, **Breite-Straße 4, 1 Laden** vom 1. Oktober **zu vermiethen.**

P. Hartmann.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

O. Sztuczko, Bäckerstraße.

---

1 Stube zu vermiethen Gerechtestraße 134.

Ein möbl. Zim., Cab. u. Burschengelaß zu verm. Heiligegeiststr. 201/3 I.

Möbl. Zim. mit und ohne Pension zu haben **Schuhmacherstraße 426.**

---

1 kl. Wohn. Araberstraße 125 zu verm.

---

1 herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. April zu verm. Brückenstr. 25/26, 2 Treppen.

Kl. Wohnungen z. v. **Blum,** Culmerstr. 308.

Coppernicusstr. Nr. 170 ist ein **Geschäftskeller** zu vermiethen.

Baderstr. 77 ist die **Kellerwohnung,** zum Hökereibetrieb geeignet, zu vermiethen

---

2 kl. Wohnungen, nach vorne, zu vermiethen **Coppernicusstraße Nr. 171/72.**

---

1 möbl. Zim. zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist **mit auch ohne Pension** von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. n. vorn.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstraße 321.

Ein Zimmer nebst Kabinet, möblirt oder auch unmöblirt, auf Verlangen auch Burschengelaß, zu vermiethen

Schillerstraße 413, 1 Treppe.

In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Stuben, Entree, Küche mit allem Zubehör **billig zu vermiethen.**

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Eine Wohnung für 120 Thlr. per 1. April zu vermiethen. **Hemplers Hotel.**

Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei Wittwe **Lange zu vermieth.**

Altstadt 428 ist der **Keller,** zu jedem Zwecke verwendbar, von sofort **zu vermiethen.** **Aron S. Cohn.**

---

2 anstoß. f. möbl. möglichst prt. geleg. **Zimmer** p. 1. April z. m. ges. Offert. m. Preisang. sub D 16698 beförd. **Haasenstein & Vogler, Königsberg i./Pr.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Gründonnerstag.

Vorm. 8 Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

Charfreitag.

Früh $6^1/_2$ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vor- und Nachmittags Kollekte für das städtische Armenhaus.

In der neustädt. evang. Kirche.

Gründonnerstag.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

Charfreitag.

Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Communion. Herr Pfarrer Klebs.

Darauf um $8^1/_2$ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Gemeinsame Communion n. d. Predigt.

Nachm. 6 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Vor- und Nachmittags Kollekte für das städtische Armenhaus.

Gründonnerstag.

Nachm. 5 Uhr: Beicht- und Abendmahlsfeier für Familien.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Charfreitag.

Nachm. 3 Uhr: Militärgottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beicht- und Abendmahlsfeier.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.